

## Leute

### Da-Nos irritiert Fans als Polizist

Morgen wird der Seuzacher DJ **Mr. Da-Nos** zusammen mit Moderatorin Miriam Rickli an der Züspa auftreten. Für einmal nicht als angesagter DJ von House Music, sondern als Modell an der Sicherheitsmodenschau der Züspa. Etwa um 16 Uhr wird das Duo auf dem Catwalk die aktuelle Dienstbekleidung der Schweizer Armee für die internationale Friedensförderung sowie der Stadtpolizei Zürich präsentieren. «Es handelt sich um einen ganz normalen PR-Auftritt mit normaler Bezahlung», versichert Roland Bunkus (33) alias Mr. Da-Nos.

Seine Fangemeinde auf Facebook hatte er zunächst aber mit einem irreführenden Eintrag in die Sätze gebracht. «Achtung, jetzt gilt's ernst! Ab sofort gebe ich nicht nur an den Partys den Ton an, sondern auch bei der Stadtpolizei Zürich: -)», postete er am 18. September zusammen mit einem Foto (Bild), das ihn in Polizeiuniform zeigt. Die Reaktionen folgten auf dem Fuss: Neben über 600 «Gefällt mir» wurden etwa 100 Kommentare gepostet. Die Reaktionen der Fangemeinde reichen von zustimmend und humorvoll bis gehässig und vereinzelt auch vulgär. Ein Eintrag, der vielen gefiel, lautete sinngemäss: «DJ und Bulle? Also entweder bist du cool oder Scheisse ... aber beides geht nicht.» Bunkus gibt sich dem «Landboten» gegenüber cool: «Ich mache gerne Sachen, die einen überraschenden Effekt haben.» Der momentan erfolgreichste Schweizer DJ und Produzent ist über die Landesgrenze hinaus bekannt. Er wurde vor kurzem für die MTV Europe Music Awards (EMA) als «Best Swiss Act» nominiert. dt



# Dank an die Schöpfung und an die bäuerlichen Betriebe

**NEFTENBACH** Sein Erntedankgottesdienst ist spielerisch. Dahinter steckt aber viel Gedankenarbeit. Wenn Pfarrer Daniel Hanselmann morgen in Hünikon mit Kindern singt, will er vor allem eines: ihr Bewusstsein für Dankbarkeit schärfen.

«Wir können uns über so vieles aufregen, obwohl es uns so gut geht», sagt Daniel Hanselmann. Der reformierte Pfarrer von Neftenbach nimmt sich dabei von solchen empfundenen Ärgernissen nicht aus. «Mir passiert das auch immer wieder, beispielsweise im Verkehr.» Auch andere kennen das: Ein älterer Herr habe ihm kürzlich sein Leid geklagt, dass das Warmwasser am Morgen nicht funktionierte. Der gute Mann habe sich aber wenig später an den Kopf gefasst, als er realisierte, wie viele Menschen auf der Welt gar kein oder nur wenig Wasser haben. Ähnlich das Beispiel, in dem sich ein Konfirmand zunächst darüber ärgerte, dass sein PC abgestürzt war, und sich dann bewusst wurde, dass viele Menschen überhaupt froh wären, einen Computer zu haben.

### Gegen das Jammern

Mit dem Erntedankgottesdienst, den Hanselmann morgen (10.45 Uhr) auf dem Hof Bühler in Hünikon hält, will er dem Jammern auf hohem Niveau entgegenwirken. Mit vielen Liedern im Programm und der Geschichte der Prinzessin Suleika, die davonläuft und durch den Brotduft in der Luft wieder nach Hause findet, hat der Pfarrer insbesondere ein Ziel: «Bei den Kindern das Bewusstsein

zu wecken, dass es ihnen hier wirklich sehr gut geht.» Doch auch Erwachsenen will er «Stauen und Achtsamkeit» statt Selbstverständlichkeit vermitteln. «Selbstverständlich ist nur die Aufgabe, dem, was wir haben, Sorge zu tragen.» Eines der vielen Lieder, die Hanselmann auf der Gitarre begleiten und morgen mit rund 40 Kindern im Alter von 4 bis 14 Jahren vortragen wird, heisst denn auch «Hebed Sorg». «Das ist durchaus ökologisch gemeint», räumt der Pfarrer ein. Doch die kirchliche Botschaft im Allgemeinen und in diesem Fall im Speziellen will er weder politisch noch missionarisch verstanden wissen. «Es geht darum, die Schöpfung zu bewahren.»

### Klassischer Erntedank

2014 ist das Jahr der bäuerlichen Familienbetriebe. «Unser Erntedank ist deshalb im klassischen Sinn gemeint», sagt Hanselmann. «Wir wollen auf die Situation der Landwirtschaft aufmerksam machen und auch die Freuden und Leiden der bäuerlichen Familienbetriebe zur Sprache bringen.»

Der Erntedankgottesdienst steht unter dem Motto «Gib uns unser tägliches Brot». Auch hier hat der Pfarrer die passende Idee: «Jeder kann, wenn er mag, selbst ein Stück Ernte mitbringen.» Die Gaben sollen mit den Worten des Pfarrers «die elementare Versorgung im Hier und Jetzt und das Teilen des täglichen Bedarfes» symbolisieren. «Alle Kinder sollen merken, dass Trauben, Wasser und Brot nicht einfach zum Wegschmeissen gedacht sind.»

Das Mitgebrachte – ob Konfitüre, Radieschen oder anderes – wird am Schluss des Gottesdienstes verkauft. Der Erlös geht anstelle einer Kollekte an die Kinderspitze Zürich. Dagmar Appelt

Erntedankgottesdienst auf dem Bauernhof Bühler in Hünikon. Morgen Sonntag um 10.45 Uhr.



Kein Troubadour, aber ein Vermittler von Botschaften: Der Neftenbacher Pfarrer Daniel Hanselmann wird morgen mit den Kindern diverse Lieder, unter anderem von Andrew Bond, singen. Marc Dahinden

«Die Kinder sollen sich bewusst werden, dass es ihnen hier wirklich sehr gut geht.»

Daniel Hanselmann

## Budget mit Defizit

**NÜRENSDORF** Der Gemeinderat hat den Nürensdorfer Voranschlag für das kommende Jahr veröffentlicht. Diesem ist zu entnehmen, dass die Gemeinde für 2015 mit einem Defizit von 716 000 Franken rechnet. Darin sind zusätzliche Abschreibungen in der Höhe von einer halben Million Franken eingerechnet. Das Budget für das laufende Jahr sah noch einen Überschuss von rund 247 000 Franken vor.

Die Rechnung soll nächstes Jahr mit einem Aufwand von 33,5 Millionen Franken und einem Ertrag von 32,8 Millionen Franken schliessen. Es sind Investitionen in der Höhe von 5,2 Millionen Franken (Vorjahr 3,1 Millionen Franken) geplant. Diese würden hauptsächlich wegen der Strassenbauarbeiten im Ortszentrum, die nächstes Jahr beginnen sollen, und dem Neubau des Kindergartens Ebnet stark ansteigen, heisst es in der Mitteilung.

### Unveränderter Steuerfuss

Der Steuerfuss für das Jahr 2015 soll unverändert bei 90 Prozentpunkten belassen werden. Für dieses Jahr zeichne sich ausserdem ein besseres Ergebnis ab, als budgetiert wurde, lässt der Gemeinderat verlauten. Genauere Angaben dazu macht er jedoch noch nicht. cwü

## Riesenmais am Strassenrand ist kein Naturwunder

**OSSINGEN** Gigantische Maisstängel stehen derzeit am Strassenrand zwischen Kleinandelfingen und Ossingen. Es handelt sich weder um Genmanipulation noch um ein Naturwunder.

Sie fallen auf, die einzelnen Maisstängel, welche die übrigen Maispflanzen um mehr als einen Meter überragen. Sogar die Kolben stehen noch weit über der Spitze der konventionellen Stängel. Weshalb dieser frappante Gröszenunterschied? Wurden einige Exemplare besser gedüngt oder liess gar eine Genveränderung die Stängel viel höher schiessen?

Die Antwort ist einfacher: Bei den für hiesige Verhältnisse übergrossen Stängeln handelt es sich um Energiemais. Landwirt Fritz Zuber hat einige Saatkörner dieser Sorte, die in kurzer Zeit enorme Biomasse produziert, beschaffen können und ausgesät. Es war sein Ziel, die eindrucksvolle Grösse dieser Sorte im Vergleich zum Futtermais zu demonstrieren.

Während in Deutschland der Anbau dieser Pflanzen für die Verwertung in Biogasanlagen schon recht verbreitet ist, ist dies in der Schweiz noch kein Thema. Durch das Gesetz über die erneuerbaren Energien (EEG) wird

beim nördlichen Nachbarn die Biogasproduktion stark gefördert und somit auch der Mais als Substratlieferant. Bereits ein Drittel des auf rund 2,6 Millionen

Hektaren angebauten Maises landet in einer der über 8000 deutschen Biogasanlagen. Aus dem Fördertopf der EEG-Umlage flossen dabei 2013 zwischen 5000 und 6000 Euro pro Hektare in den Anbau von Energiemais. Derzeit werden die grossen Silos bei den Biogasproduzenten eingefüllt. Allein die Biogasanlage von Martin Russ in Lottstetten umfasst 12 000 Kubikmeter, welche nun zum grössten Teil mit gehäckseltem Energiemais gefüllt werden.

### Wichtige Kulturpflanze

Auch wenn der Anbau für die Biogasgewinnung bei uns nicht gefördert wird, nimmt der Mais innerhalb der Kulturen eine beachtliche Fläche ein. Allein im Bezirk Andelfingen sind im Jahr 2013 rund 620 Hektaren Körner- und 570 Hektaren Silomais angebaut worden. Landesweit sind es zwischen 45 000 und 50 000 Hektaren Silo- und Grünmais sowie 15 000 bis 20 000 Hektaren Körnermais. Roland Müller



Die Riesenstängel gehören zu einer Maissorte, die im Ausland eigens für die Energiegewinnung in Biogasanlagen angebaut wird. rml

## In Kürze

### ZELL Verordnung totalrevidiert

Der Gemeinderat Zell hat die 33 Jahre alte Feuerwehrverordnung in Zusammenarbeit mit der Gebäudeversicherung und dem Statthalteramt überarbeitet. Sie gilt ab 1. November. red

ANZEIGE



«Die Winterthurer Gebühren sind bereits heute zu hoch. Wir müssen effizienter arbeiten und sparsamer budgetieren.»

Daniel Oswald, Gemeinderat / Fraktionspräsident SVP

Am 28. Sept.  
Erhöhung  
Baugebühren  
**NEIN**  
www.vermuetig-haushalten.ch